

Was denken junge Menschen über die soziale Distanzierung während der Corona-Krise in Deutschland?

Marc Oliver Rieger¹
Universität Trier
Deutschland

25. März 2020

Kurzzusammenfassung

Aus einer Umfrage, die an einer deutschen Universität an über 250 Personen, davon überwiegend Studenten, durchgeführt wurde, eruieren wir die Ansichten über die soziale Distanzierung, wie z.B. die Notwendigkeit, sich von anderen Menschen fernzuhalten, um die Geschwindigkeit der laufenden SARS-CoV2-Epidemie zu verlangsamen. Die gute Nachricht ist, dass die meisten Studenten dies befürworten. Eine Minderheit ist jedoch nicht ganz einsichtig. Wir stellen fest, dass die Einstellung zur sozialen Distanzierung stark davon abhängt, ob die Probanden eine persönliche Beziehung zu älteren Menschen haben. Wir finden auch einen signifikanten negativen Einfluss des Glaubens an Verschwörungstheorien auf diese Einstellungen. Diese Theorien haben eine geringe, aber nicht vernachlässigbare Anzahl von Befürwortern, sogar unter den Universitätsstudenten. Außerdem ist ein gewisses Misstrauen gegenüber den Medien weit verbreitet (etwa ein Drittel der Befragten).

Um die positive Einstellung zur sozialen Distanzierung und damit ihre Umsetzung zu verbessern, empfehlen wir daher, die Beziehungen von Personen zu älteren Menschen stärker zu betonen und den Kampf gegen Fake News und Verschwörungstheorien bezüglich SARS-CoV2 fortzusetzen.

1 Einleitung

Die aktuelle Pandemie des neuen Coronavirus-Typs SARS-CoV2 stellt eine globale Herausforderung dar. Zum Verfassungszeitpunkt dieses Artikels ist in den meisten Ländern der Welt ein exponentielles Wachstum von Erkrankungen und Todesfällen zu beobachten, mit der bemerkenswerten Ausnahme von China, wo die Krankheit ursprünglich begann [1] und wo sie derzeit offenbar eingedämmt ist. In vielen Ländern, zunächst in China, wurden strenge Gegenmaßnahmen ergriffen, darunter die Schließung von Schulen, Universitäten und nicht lebenswichtigen Unternehmen sowie die Einschränkung der individuellen Mobilität. Auf diese Weise soll die Ausbreitung des Virus verlangsamt werden. Die soziale Distanzierung ist dabei entscheidend: Nur wenn sich Menschen nicht mit ihren Freunden und Verwandten treffen, kann die Verbreitung eingedämmt werden. Und das kann natürlich nur funktionieren, wenn Menschen sich daran halten.

Junge Menschen, und insbesondere Universitätsstudenten, sind besonders mobil und sozial. Ihre Einstellung zu sozialer Distanzierung spielt daher eine wichtige Rolle, vor allem in freien

¹ Email: mrieger@uni-trier.de

und offenen Gesellschaften, in denen die Fähigkeit zur Durchsetzung durch staatliche Behörden begrenzt ist und der Gehorsam gegenüber dem Staat traditionell weniger betont wird als in konfuzianischen Ländern und insbesondere in weniger freien Ländern wie China. Um die Einstellung der Studierenden in Deutschland zur sozialen Distanzierung zu messen, haben wir am 24. bis 25. März eine Online-Umfrage an 250 Probanden durchgeführt, die über das E-Mail-Informationssystem unserer Universität angekündigt wurde. Diese Stichprobe ist zwar nicht repräsentativ, aber sie kommt einer repräsentativen Studententichprobe so nahe wie möglich, wenn man die notwendige Dringlichkeit dieser Untersuchung berücksichtigt. Im Folgenden beschreiben wir die Hauptfragen der Umfrage (Abschnitt 2) und stellen die wichtigsten Ergebnisse vor (Abschnitt 3). Schlussfolgerungen und praktische Ratschläge werden in Abschnitt 4 gegeben.

2 Methodik

Wir rekrutierten 250 Probanden über das E-Mail-Informationssystem unserer Universität, um an einer kurzen Online-Umfrage teilzunehmen, bei der 50 € zu gewinnen waren. Die Umfrage dauerte 11 Minuten (Medianwert). Sie enthielt auch eine Reihe weiterer Fragen, die für diese Arbeit nicht relevant waren.

204 unserer Testpersonen waren Universitätsstudenten, die anderen waren meist Staatsbedienstete, vermutlich an der Universität, obwohl eine Weiterleitung der Einladung an andere möglich war. Unter den Studenten waren 66% weiblich, das Medianalter lag bei 23 Jahren.

Im Folgenden werden wir nur die Ergebnisse für die Universitätsstudenten analysieren, wobei wir 22 Probanden herausgenommen haben, da sie in sehr kurzer Zeit (<5 Minuten) alle Fragen beantwortet haben, d.h. Fragen möglicherweise nicht ernsthaft gelesen haben, so dass eine Gesamtstichprobe von 182 verbleibt.

Wir eruierten die Einstellung zur sozialen Distanzierung anhand einer Reihe kurzer hypothetischer "Szenarien" über die Studierenden an der Universität, die kurz vor der Einführung der allgemeinen Beschränkungen für private Treffen in Deutschland stattfanden². Die Szenarien waren die folgenden:

1. *Ein Student feiert mit seinen Freunden eine Geburtstagsfeier auf dem Universitätscampus. Keiner der Freunde gehört einer Risikogruppe für Coronaviren an.*
2. *Ein Student trifft sich mit seinen Freunden zum Fußballspielen. Keiner von ihnen hat Erkältungssymptome.*
3. *Obwohl sie erkältet ist, besucht eine Studentin ihre Großmutter in einem Pflegeheim, weil sich ihre Großmutter so alleine fühlt.*
4. *Eine Studentin weigert sich, ihre Freunde wie üblich zu umarmen, wenn sie sich zum Joggen treffen, und besteht darauf, Abstand zu halten, obwohl sie ihr sagen, dass sie nicht krank sind.*
5. *Eine Studentin sagt ihrem Freund, dass sie es unverantwortlich findet, wenn er sich weiterhin mit seinen Freunden trifft, auch wenn er merkt, dass ihm die Distanz weh tut.*

Sie wurden in zufälliger Reihenfolge vorgestellt. Die Studenten konnten die Szenarien auf einer Skala von 1 bis 4 beurteilen, was "völlig in Ordnung", "nicht optimal, aber verständlich", "eher schlecht", "nicht akzeptabel" entspricht.

² Das Vorhaben wurden am Wochenende vom 21. und 22. März festgelegt, die Regeln wurden am 23. und 24. März umgesetzt. Die Umfrage wurde am 24. und 25. März durchgeführt.

Um ihre Einstellung zur sozialen Distanzierung zu erfassen, wurde der Durchschnitt der Punkte 4-5 vom Durchschnitt der Punkte 1-3 abgezogen.

Um das Wissen der Probanden über das neue Coronavirus zu messen, wurden eine Reihe von Aussagen gemacht, die sie als richtig oder falsch markieren sollten, nämlich:

1. *Coronaviren können von infizierten Personen durch Husten, Niesen, aber auch durch Sprechen oder Atmen übertragen werden.*
2. *Coronaviren gibt es schon lange, die meisten von ihnen verursachen harmlose Erkältungen.*
3. *Der korrekte Name des aktuellen Erregers ist SARS-CoV-2.*
4. *Das Coronavirus ist eine neue Form des Grippevirus.*
5. *Nur wer an Symptomen leidet, kann das Virus weiterverbreiten.*
6. *In den meisten Fällen führt das Virus nur zu einer leichten Erkrankung.*
7. *Die Sterblichkeitsrate der Infektion liegt bei jungen Menschen bei etwa 0,1%, bei älteren Menschen jedoch im zweistelligen Prozentbereich.*
8. *Die Entwicklung eines Impfstoffes wird nach Expertenmeinung etwa ein Jahr dauern.*

Hier waren die Aussagen 1,2,3,6,7 und 8 richtig, aber 4 und 5 waren falsch.

Wir berechneten eine Gesamtpunktzahl für jeden Teilnehmer als Summe der richtigen Entscheidungen.

Wir stellten auch eine Frage zum exponentiellen Wachstum:

Wenn in einem Land am 20. März 1000 Menschen infiziert sind und am 24. März 1000 weitere, wie viele Infektionen kann man dann einen Monat später erwarten? (Angenommen, es wird nichts unternommen, um die Ausbreitung zu stoppen).

Hier führt ein exponentielles Wachstum mit einer Verdoppelung der Fälle alle vier Tage (sehr ähnlich der Rate für SARS-Cov2 in Deutschland) zu einer korrekten Antwort von etwa 250 000.

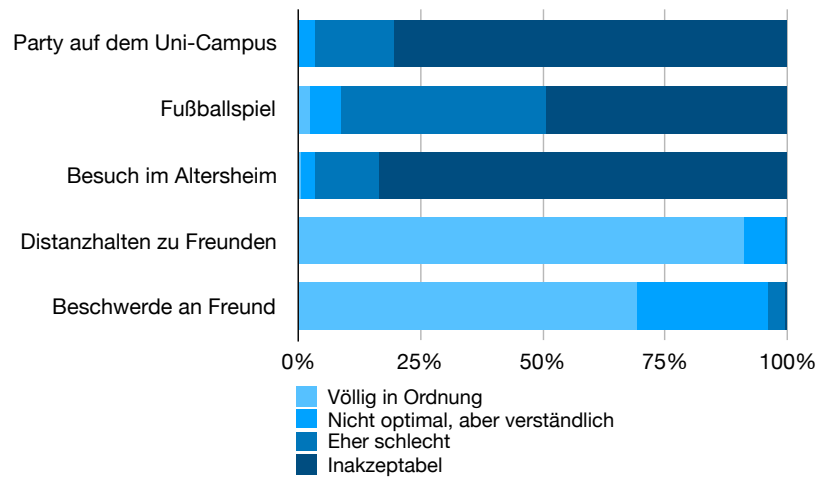
Wir betrachteten eine Antwort unter 100 000 als Unterschätzung des exponentiellen Wachstums und definierten entsprechend eine Dummy-Variable.

Wir haben auch allgemeine Sorgen über die Situation des Coronavirus auf einer fünfstufigen Likert-Skala hervorgerufen. Schließlich ließen wir die Probanden die Zahl der Todesfälle, die in Deutschland bis Ende 2020 aufgrund von COVID-19 auftreten werden und die Dauer der derzeitigen Maßnahmen (in Wochen) schätzen.

3 Ergebnisse

Soziale Distanzierung

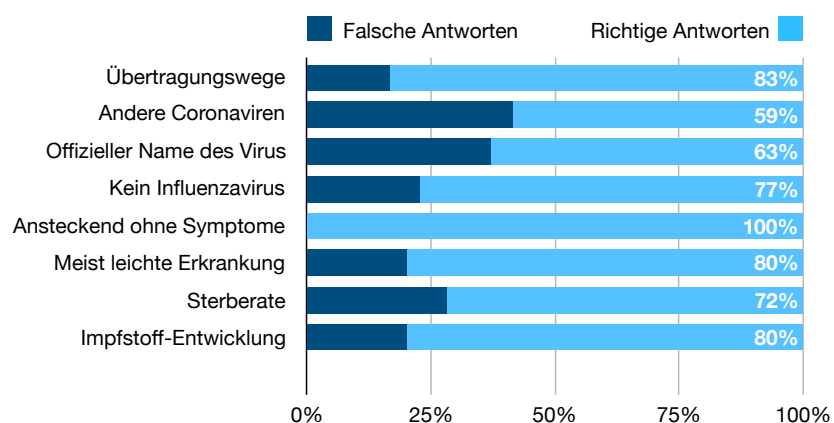
Die allgemeine Einstellung der meisten Probanden zur sozialen Distanzierung ist eindeutig unterstützend: In den drei hypothetischen Szenarien fanden 80,3%, 49,4% und 83,7% das beschriebene Verhalten von Personen, die gegen die soziale Distanzierung verstoßen, "nicht akzeptabel", während in den beiden anderen Szenarien über Studenten, die auf soziale Distanzierung bestanden, 91,0% und 69,1% dieses Verhalten "völlig in Ordnung" fanden. Eine kleine Minderheit war jedoch völlig anderer Meinung, insbesondere 8,9 % fanden das Fußballspiel "völlig in Ordnung" oder "nicht optimal, aber verständlich" und 4,0 % fanden es "eher schlecht" oder "nicht akzeptabel", sich bei einem Freund darüber zu beschweren, dass er sich nicht an die soziale Distanzierung hält (siehe Abb.1).



Wissen

Hinsichtlich der Wissensfragen zum Virus ist die Verteilung der richtigen Antworten in Abb.2 angegeben. Insgesamt war das Wissen gut, aber nicht exzellent. Positiv war, dass alle Probanden wussten, dass das Virus auch von einer Person ohne Symptome übertragen werden kann. Recht viele Probanden (41,4%) wussten nicht, dass es andere, harmlose Coronaviren gibt und dass das Virus den Namen SARS-CoV2 trägt (37,0%). Diese Wissenslücken sind nicht problematisch für die Verlangsamung der Krankheitsausbreitung, aber die Tatsache, dass 16,6% nicht wussten, dass das Virus "durch Husten, Niesen, aber auch durch Sprechen oder Atmen" verbreitet werden kann, ist in dieser Hinsicht durchaus besorgniserregend.

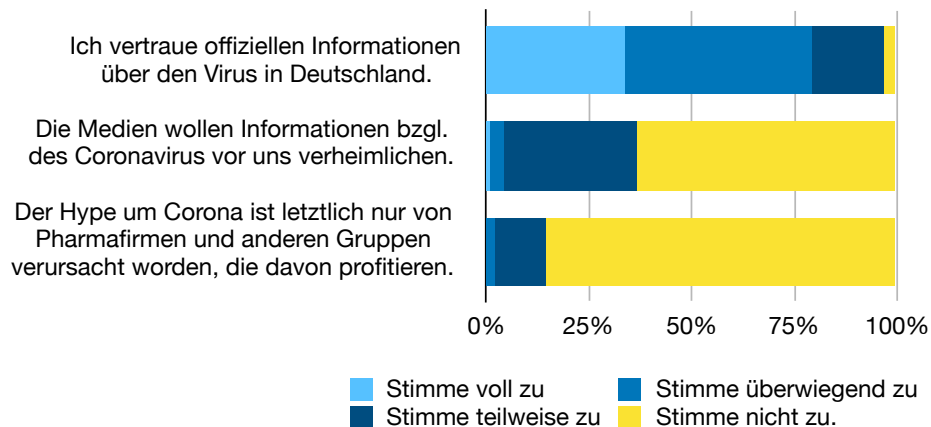
Was die Auswirkungen des exponentiellen Wachstums betrifft, sind die Ergebnisse negativer: 39% unterschätzten die Zahl in diesem Beispiel stark. Viele Probanden sahen die Auswirkungen des exponentiellen Wachstums nicht. Einer von acht Studenten (12,9%) gab sogar Werte von 8000 (eine Zahl, die sogar ein lineares Wachstum vorhersagen könnte) oder weniger an. Nur vergleichsweise wenige Probanden überschätzten die Zahl stark.



Verschwörungstheorien

Ein überraschend großer Teil der Befragten vermutet, dass "die Medien" absichtlich Informationen über das Coronavirus verheimlichen könnten: 36,5% stimmen dem zumindest teilweise zu (Abb. 3). Eine kleine, aber messbare Zahl von Studierenden (14,6%) stimmt sogar

zumindest teilweise zu, dass alles nur ein Komplott von Pharmaunternehmen und "anderen interessierten Gruppen" ist. Dieses Ergebnis ist sicherlich besorgniserregend.



Schätzungen der zukünftigen Todesfälle und der Dauer

Die Testpersonen schätzten die Gesamtzahl der Todesfälle in Deutschland, die im Jahr 2020 aufgrund von COVID-19 auftreten werden, auf 3000 (Median). Die Schätzungen variierten jedoch stark: von 100 bis 2,4 Millionen!

Die geschätzte Dauer der derzeitigen Restriktionen betrug sechs Wochen (Median). Vergleicht man beide Zahlen mit Expertenschätzungen, die davon ausgehen, dass sich bis zu 70% der deutschen Bevölkerung im Laufe der nächsten 1-2 Jahre infizieren werden [3], und bei einer geschätzten Falltodesrate zwischen 1,36% und 3,17% [4], so lässt sich vermuten, dass der durchschnittliche Student in seinen Schätzungen eher optimistisch ist. Wir räumen jedoch ein, dass die aktuellen Schätzungen von vielen unvorhersehbaren Faktoren abhängen, z.B. vom Einfluss der Saisonalität auf das Virus, von der Verfügbarkeit einer Impfung, vom Alter der betroffenen Bevölkerung und von der potentiellen Überschätzung der Sterblichkeitsrate aufgrund unerkannter, nicht schwerwiegender Fälle.

Gründe für die Einstellung zur sozialen Distanzierung

Was beeinflusst die Einstellung zu sozialer Distanzierung? Zu diesem Zweck führten wir eine Regressionsanalyse durch, bei der mehrere Faktoren (die zuvor besprochenen Variablen) als abhängige Variable verwendet wurden. Nachdem wir unbedeutende Faktoren entfernten, stellten wir fest, dass die folgenden Variablen die Einstellungen gegenüber sozialer Distanzierung signifikant erklären:

- die Anzahl der älteren Menschen, die ein Proband persönlich kennt,
- wie sehr ein Mensch an Verschwörungstheorien glaubt.

Andere Faktoren spielten keine bedeutende Rolle, weder persönliche Sorgen noch eigene Einschätzungen über Todesfälle oder Dauer, und das Wissen spielte nur eine marginale Rolle.

Warum sich junge Menschen Sorgen machen

Die Probanden machen sich Sorgen über die Coronavirus-Krise: Auf einer Skala von 1 (sehr wenig) bis 5 (sehr stark) lag die durchschnittliche Antwort bei 3,41 ($\pm 0,08$), d.h. die durchschnittlichen Studentinnen und Studenten machen sich zwischen mittel und stark Sorgen.

Eine Regressionsanalyse zeigte, dass signifikante Faktoren mit diesen Sorgen verbunden waren:

- die geschätzte Dauer,
- die Anzahl der älteren Menschen, die ein Proband persönlich kennt,

- wie sehr ein Mensch an Verschwörungstheorien glaubt.

Außerdem neigen Frauen dazu, einen höheren Grad an Sorgen anzugeben. Verschwörungstheorien haben die Sorgen sogar verringert, denn die Personen, die an sie glaubten, fanden die ganze Krise übertrieben und daher nicht besonders besorgniserregend. Interessanterweise änderte die persönliche Kenntnis einer Person die Menge der Sorgen nicht wesentlich, ebenso wenig wie das Wissen über das Virus.

4 Schlussfolgerung und praktische Ratschläge

In diesem Artikel haben wir Ergebnisse einer aktuellen Umfrage zu den Einstellungen deutscher Universitätsstudenten zur sozialen Distanzierung im Kontext der anhaltenden Coronavirus-Krise vorgestellt. Wir haben gesehen, dass die Mehrheit soziale Distanzierungsmaßnahmen stark unterstützt, aber es gibt eine nicht zu vernachlässigende Anzahl, die die Dinge weniger klar sieht, und einige glauben an regelrechte Verschwörungstheorien über COVID-19. Diese Erkenntnisse und die Wissenslücken über SARS-CoV2 und über die erwarteten Auswirkungen des exponentiellen Wachstums auf den weiteren Verlauf der Epidemien sind definitiv problematisch und bedürfen der Aufmerksamkeit.

Faktoren, die die Studentinnen und Studenten zu einer positiveren Einstellung gegenüber sozialer Distanzierung veranlassen, sind insbesondere die Anzahl der ihnen bekannten älteren Menschen (da diese bekanntermaßen am stärksten gefährdet sind). Der Glaube an Verschwörungstheorien bewirkt jedoch das Gegenteil. Dies legt zwei Möglichkeiten nahe, um die Einhaltung der sozialen Distanzierung zu erhöhen:

- die aktive Bekämpfung von Verschwörungstheorien,
- junge Menschen besser mit den Sorgen gefährdeter Menschen, insbesondere älterer Menschen, zu verbinden.

Eine weitere praktische Konsequenz aus unserer Studie ist, dass wir uns keine Sorgen machen sollten, Menschen zu konfrontieren, die gegen soziale Distanzierung verstoßen: selbst unter jungen Menschen, wie Universitätsstudenten, unterstützen die meisten ein solches Konfrontationsverhalten.

Referenzen

- [1] Lu, H, Stratton, CW, Tang, Y-W. Outbreak of pneumonia of unknown etiology in Wuhan, China: The mystery and the miracle. *J Med Virol.* 2020; 92: 401– 402.
- [2] David S. Hui, Esam I Azhar, Tariq A. Madani, Francine Ntoumi, Richard Kock, Osman Dar, Giuseppe Ippolito, Timothy D. Mchugh, Ziad A. Memish, Christian Drosten, Alimuddin Zumla, Eskild Petersen, The continuing 2019-nCoV epidemic threat of novel coronaviruses to global health — The latest 2019 novel coronavirus outbreak in Wuhan, China. *International Journal of Infectious Diseases*, 2020; 91: 264-266, 2020.
- [3] Robert-Koch-Institut (2020), online information on COVID-19 https://www.rki.de/SharedDocs/FAQ/NCOV2019/FAQ_Liste.html
- [4] Sun, P, Lu, X, Xu, C, Sun, W, Pan, B. Understanding of COVID-19 based on current evidence. *J Med Virol.* 2020; 1– 4.